

# Die Erben von Senkenberg

Kriminalroman von Erich Eckenstein.

(27. Fortsetzung.)

Hempel hatte wie erwartet zugehört. Er nickte: Der Champagnerfeld stand vor Prosper's Gedächtnis. Jetzt trat er vor, und gerade im selben Moment erschien der Kutscher, um die Lichter anzuzünden. Er grüßte diesmal höflich, denn er wußte nun, daß der Fremde ein Händler sei, der seinem Herrn willkommen war.

Hempels Blick ruhte überlegen auf dem Champagnerfeld. Niemand, der nicht Zeuge des eben festgestellten Mordes gewesen, konnte auf die zwei bis drei wasserhellen Tropfen in der schmalen Spitze des Glases aufmerksam werden, denn der Schliff verbergte sie ganz.

Und doch war es sicher Gift. Sollte er sie einfach wegschütten? Nein — es war ein so prächtiges Beweismaterial! Aber man konnte den Kessel ja mit einem andern, reinen verwechseln.

Schon wollte er die Hand danach ausstrecken, als die Tür des Nebenraumes abermals hastig geöffnet wurde und Herr v. Senkenberg eintrat.

„Ich kann nicht warten bis nach Tisch“, sagte er, Hempel rasch begrüßend. „Geben Sie die Oberränge mitwirklich!“

„Ja!“

„Und Sie wissen... Sie haben erfahren, durch wen...“ Er lachte offenbar noch einem geeigneten Ausdruck.

„Ich weiß alles, was Sie zu erfahren wünschen, Herr v. Senkenberg“, antwortete Hempel bedeutungslos, aber dies läßt sich wohl nicht in fünf Minuten erzählen und nicht... hier.“

„Natürlich! O dieses Diner — hätte ich doch nicht — aber es gilt meinem Keffen —“

„Dessen Freude Sie keinesfalls weinen dürfen, Herr von Senkenberg! Wenn Sie gestatten, ziehe ich mich nun zurück und warte, bis —“

„Was fällt Ihnen ein? Sie essen mit uns. Johann, legen Sie noch ein Gedicht auf! Hier neben mir, für Monsieur Rodin!“

Ein Diener kam zu fragen, ob aufgetragen werden solle?

„Ja! Und serviert so rasch als möglich! Mart soll sofort zu Tisch bitten!“

„Es widerstrebt mir, unter fallcher Waiste Ihre Gastfreundschaft anzunehmen“, sagte Hempel nun leise zu Senkenberg, „ich heiße weder Rodin, noch bin ich Sammler. Mein wahrer Beruf, den ich unabhängig von jeder Behörde nur aus Liebhaberei ausübe, ist der, dem Rechte zum Siege zu verhelfen. Mein Name ist Elias Hempel. Und was mich zu Ihnen führte, war: Verbrechen durch Handwerk zu legen, die Sie mit ihrem Reiz amponnen hatten, ohne daß Sie es wußten. Es ist gelungen, weit über Erwartung gelungen! Wappnen Sie sich inzwischen für einen Gast, den Sie lange entbehren mußten, Herr v. Senkenberg — für die Freude!“

Keines Wortes mächtig, harrte der Schloßherr seinen Gast an. Dann ließ ein Zittern durch seine höhere Gestalt.

„Sie — sind —?“ flammelte er endlich.

„Defekt! Jawohl! Aber davon braucht vorberhand niemand hier zu wissen. Hier kommen Ihre Gäste! Lassen Sie sich, Herr v. Senkenberg — und bitte, heißen Sie mich als Rodin vor! Es ist durchaus nötig!“

Es war ein kurzes, schweigendes Mahl geworden. Der Hausherr sprach kaum ein Wort und berührte die Speisen nicht. Seine Augen trieben Mart und den zweiten Diener, die servierten, fortwährend zur Seite an.

Fräulein Renate schmitzte Blut für ihren Bruder, und sie fragten sich im Stillen erstaunt, warum Senkenberg dies Diner gegeben habe, wenn es ihm doch, wie man nur zu deutlich merkte, zuwider war?

Nur Prosper und Lisa merkten gar nichts. Sie waren so verliebt, so glücklich, so ganz nur miteinander beschäftigt, daß sie sich um die andern absolut nicht kümmerten.

Gegen Ende, als der Champagner eingekantet wurde, raffte sich Senkenberg getaktet auf, hielt eine kurze Rede und ließ das Brautpaar leben.

Gleich darauf ereignete sich ein Zwischenfall. Prosper wollte Bescheid trinken, als sein Nachbar, der französische Sammler, dessen Gegenwart alle außer Senkenberg und Melitta als störendes Element empfanden, so ungeschickt an ihn anstieß, daß er über die Hälfte seines Glases verschüttete.

„Sehr höflich zwang er Prosper dann sein eigenes volles Glas auf, da er offenbar keinen Sekt trinke!“ Melitta, die neben Prosper saß, bemerkte, wie Herr v. Senkenberg sich schickte, den Kopf zu schütteln.

mehr von Hempel. Unruhig forschend hing er sich immer wieder an dessen Züge. Und kaum war der letzte Gang serviert und Fräulein Renate gab das Zeichen zum Aufheben der Tafel, als Rabanbal auffand und den Saal verlassen wollte.

Aber Hempel flüsterle Senkenberg etwas zu, worauf Peter Mart den Auftrag erhielt, Herrn Felix zu seinem Onkel auf dessen Zimmer zu bitten.

„Nun brauchen wir noch Prosper v. Rodenbach und Peter Mart, der seinen Platz zur Rechten an der Tür einnehmen kann“, sagte Hempel zu dem erkrankten Schloßherrn. „Dann will ich Ihnen, während die anderen Herrschaften sich im Garten ergehen, eine Geschichte erzählen.“

„Ich brauche meine Keffen nicht dabei. Wozu?“ wollte Senkenberg einwenden.

„Aber ich brauche sie. Von Ihrer Schmeißer — obwohl sie eigentlich auch dazu gehörte — will ich abheben, denn es könnte zu aufregend werden für sie.“

Die Gäste promenierten in dem verwilderten Park, dessen Küstchen Herr v. Maquerey für höchst malerisch erklärte, während Baron Wanderscheid, neben Fräulein Renate gehend, den Kopf schüttelte.

„Malerisch? Nein! Es ist der düsterste, melancholischste Park, den ich jemals sah. Besonders jetzt im Mondenschein und wo es schon herbstlich. Wie war das alles hier einst anders! Sonntag, blühend und froh! Es hat sich viel verändert hier, und am meisten — mein armer Joachim selbst. Hätte ich geahnt, wie sehr er sich und Sie, gnädigste Fräulein, in Trübsal eingeponnen hat — fügte er leise hinzu, „ich wäre, trotzdem er seine Verheiratung mit alten Freunden abbrach, doch zuweilen herübergekommen.“

„Es hätte Ihnen nichts genügt. Er läßt niemand vor. Am wenigsten... Freuden von einst! Er fürchtet die Erinnerung.“

„Und doch dieses sonderbare Diner heute, das heimlich einem Leichenbesuch gleich! Wozu hat er Sie geladen, wenn es ihm so eine Qual ist?“

Fräulein v. Senkenberg seufzte tief auf.

„Er ist eben unberechenbar. Prosper und Lisa wurden von ihm ungerade behandelt; das wollte er offenbar tun machen, und dann reute es ihn wieder. Ach, ich fürchte manchmal wirklich, er ist... der Stolz, den er damals erhielt, als Frau und Kind auf der Reise zu amerikanischen Freunden den Wellentod fanden, hat seinen sonst so klaren Verstand gestäubt!“

„Aber wie konnte er diese Reise denn auch zugehen! Es war immer ein Rätsel!“

„Darauf schwieg Fräulein Renate. Weit hinter den andern ging Lisa mit Melitta. Sie war außer sich über Onkel Senkenberg, der ihr Prosper entgegen hatte.“

„Wie findest Du es eigentlich?“ fragte sie entrüstet. „Jetzt, unmittelbar nach dem Verlobungsmahl, Prosper zu einer Unterredung zu befehlen! Wo die Gäste da sind und ich doch ein Anrecht auf meinen Bräutigam habe! Er ist wirklich ein Quertopf ersten Ranges!“

Melitta antwortete nur zerküret. Sie dachte an den Zettel, den Hempel ihr durch Mart hatte zufliegen lassen, und gerach sich verzweifelt den Kopf darüber.

Nachrichten erhalten. Ein hier, um alles zu Ende zu bringen. Bereiten Sie sich vor, einen gewissen Zeitraum hier bald zu sehen.“

Was sollte dies bedeuten? War Felix Eiseles Unschuld erwiesen? Würde man ihn nun endlich freilassen?

Frau v. Chudel fand, daß es kühl werde und man an die Heimfahrt denken müsse. Auch sei ja der Hausherr offenbar beschäftigt.

Fräulein Renate und Baronin Lauterbach gaben sich zwar alle Mühe, die Gäste zu halten, aber vergebens. Man stimmte Frau v. Chudel sofort eifrig zu. Jeder hatte das Gefühl, daß irgend etwas Besonderes im Schloß vorging und daß man fremde Leute dabei nicht brauche.

So wurde denn der Befehl gegeben, die Wagen vorfahren zu lassen. Renate eilte an ihres Bruders Zimmer, um die Herren wenigstens zum Abschied zu rufen.

Aber sie fand die Tür verschlossen, und Herr v. Senkenberg rief ihr mit selbstam umflorter Stimme von innen zu, man möge nicht stören, es sei unmöglich, jetzt zu erscheinen. Später werde er sich bei den Herrschaften schon selbst wegen seiner Unhöflichkeit entschuldigen.

Die Baronin und Lisa blieben mit Melitta allein bei Fräulein Renate zurück.

Nach und nach hatte sich auch ihrer das Gefühl bemächtigt, daß irgend etwas Unhergebrachtes hinter dieser lauten Besprechung in des

### Russische Küche.

Wohl kaum in einem andern Land wird eine so sehr mannigfaltige Küche geführt wie in Russland. Abgesehen von den echt russischen Nationalgerichten kommen nach den vielen weiteren Speisen und Getränken hin, welche von den in Russland anwesenden Fremdbürgern genossen und ihrerseits als nationale Nahrungsmittel betrachtet werden.

Im allgemeinen legt man in Russland viel Gewicht auf gute Küche. Der richtige Kuchler oder die richtige Köchin ist auch außerordentlich teuer bei der Zubereitung der Mahlzeiten. In den meisten vornehmen und reichen russischen Häusern schwingen allerdings Küche das Feder in den Küchenregionen, umgeben von einem Stab dienender Geister. Neben der russischen Küche wird auch die französische bevorzugt; doch dem echten Russen, so vornehm er auch sein mag, und so viel ausländische Bekanntschaft er sich zu leisten in der Lage ist, geht nichts über seinen „Stich“, die nationale Rohsuppe, oder die „Ucha“, ebenfalls eine Suppe, die am wohlgeschmecktesten aus dem Stör, der nur für teures Geld außerhalb der Grenzen, wo man ihn in großen Mengen fängt, zu erhalten ist, zubereitet wird.

Fische spielen in der russischen Küche überhaupt eine große Rolle — und zwar bei hoch und gering. Erstens besitzt Russland einen gewaltigen Fischreichtum, und zweitens bilden die Fische bei den häufigen Fasten dort ein notwendiges Nahrungsmittel. Anfänglich von den Weißfischen, dem Stör, dem Wachs, dem Brachs, dem Zander oder Sandart, bis hinab zu dem simplen Strömling, der die Tiefseefische des arktischen Barents ausmacht, werden unendlich viel Fische in den russischen Provinzen verzehrt.

In einem andern Teil des Reiches laden die riefen, appetitlichen Krebse. Schöne findet man letztere kaum als in Samara an der Wolga, wo sie in ihrer Größe fast dem Hummer gleichkommen.

In Moskau gibt es ein Spezialgericht, das auch auf den großen Pabinaus und hinunter fahren, gereicht wird. Es besteht aus gefäueltem Aal, aus Fisch, und wird mit Krebse, eingemachten Kürbissen und sauren Gurken zierlich garniert.

Kaum irgendwo anders versteht man es, solche wohlschmeckende Passagierdampfer, welche die Wolga fluten zu bereiten wie in Russland. Der Teig, aus dem die kleinen und großen, mit Fischen, Fleisch, Kohl, Pilzen usw. gefüllten Pasteten gebacken werden, ist sehr verschieden, man bereitet Mürtel, Blätterteig und auch einfachen russischen Weisbrotteig. Auf seiner russischen Namensfeier darf eine Pirouette (Piroshki) fehlen. Bekanntlich beschäftigt man in Russland nicht so sehr die Geburtstage, als gerade die Namenstage. Man gibt sich eine „Namenstagsprobe“ zu klarer Bouillon oder auch einfach abart als Vorspeise.

Jede Provinz hat ihre besonders bevorzugten Speisen und Getränke: in Südrussland ist man Hirscheis, in Kurland, im Norden des Reiches, die sogenannte saure russische Grütze, in Estland ist Ofenreiß mit dicker Milch ein beliebtes Gericht, sowohl auf den Tischen der Reichen, als auch der Armen.

Dort, wo Fruchtreichum herrscht, werden selbstredend viel Fruchtweine zubereitet, auch beeinflusst das Klima vielfach die Kost. Im Norden regieren besonders die Fleischspeisen, Wildbret vornehmlich, obgleich auch in den nördlichen Gegenden das Fleisch billig ist. Man muß, um zu wissen, wie man in Russland, im richtigen Russland, im Zentrum des Reiches, isst und trinkt, seine Mahlzeiten in einem der großen Restaurants in St. Petersburg oder Moskau eingesehen haben. In manchen dieser Restaurants bedienen Tataren in ihrem Nationalkostüm. Der Russe liebt Süßigkeiten — das russische Konfekt ist ganz besonders schön — und auch hierbei gibt es bevorzugte Spezialitäten, so z. B. die landernten Früchte in Kieis. — Aber auch herbe, fettsäure Milch, die in den Russen angenehm, und die Bauern dort sind, was ihre Nahrung betrifft, ganz außerordentlich genussam. Das russische Schwarzbrot, das leicht gefäuelte Roggenbrot, ist überaus nahrhaft und kräftig, es wird auch süßlicher gebacken. Das russische Badewort ist überhaupt sehr mannigfaltig und schön.

Getrunken wird bekanntlich in Russland viel! Soviel erfreuliche Fortschritte die Wohlstandsbewegung in Russland gemacht hat — ganz außerordentlich — das Vorleben der Russen durch den Alkohol niemals. In der Krüm, im Kaukasus, hat man wunderbarste inländische Weine; besonders der Kachetiner, ein leichter Wein, wird viel getrunken, ebenso ein weißer Landwein, der im Süden sehr billig ist. Auch Bier trinkt man in Russland immer mehr und mehr.

Die Deutschen lehnen sich, was ihre Speisen und Getränke anbelangt, im allgemeinen der reichsdeutschen Küche an, doch gibt es auch spezielle russische Speisen und Getränke.

### Elektrische Heizung neben?

Der Plan eines Waghauer Sachverständigen.

Die häusliche Heizung mit Kohle oder mit Holz hat ihre bekannten zahlreichen Mängel; und die Heizung von Wohnungen mit Gas kann nur in Naturgas-Gegeuden zu mäßigen Kosten geleistet werden. Es war schon öfter davon die Rede, Häuser mit Elektrizität zu heizen; auch das ist indes hauptsächlich eine Frage des Preises.

Einen neuen Plan, Wohnhäuser elektrisch zu vollstündigen Preisen zu heizen — zu Preisen, welche seiner Vervollständigung nach im Westen nicht höher, teils noch niedriger sein würden, als die der Kohle, und im Osten des Landes wenigstens nur unbedeutend höher — hat ein Waghauer Sachverständiger entwickelt: Carl De Muralt, Professor der elektrischen Maschinenlehre an der Universität von Ann Arbor.

Sein Plan verlangt eine Elektrizitäts-Aufspeicherung und geht darauf hinaus, die Elektrizität nur während derjenigen Stunden zu verwenden, in denen die elektrische Beleuchtung nicht benutzt wird, dabei in der Zentral-Station eine Ueberladungskapazität vorzusehen ist. Nach einem solchen System könnten, wie er erwartet, die Elektrizitätsgesellschaften den Strom zu einer viel niedrigeren Gebühr verkaufen, als sie bis jetzt für elektrische Beleuchtung berechnen; denn es handelt sich, wie gesagt, nur um überschüssige Elektrizität, deren Erzeugung jedenfalls nur sehr wenig kosten würde, soweit sie überhaupt etwas extra kostet.

Die elektrische Hitze müßte aufgespeichert werden, solange keine oder nur wenige elektrische Lichter gebraucht werden, — sagen wir, in der Zeit von 11 Uhr Nachts bis zum folgenden Nachmittag um 4 Uhr; die genaue Zeit wäre natürlich nach den örtlichen Umständen zu bestimmen. Dann kann in der Zeit, in welcher die elektrische Beleuchtung am meisten bedürftig wird, einfach gelagerte Hitze zu Heizungs-Zwecken verfügbar sein.

Natürlich muß anhaltende Heizung der Häuser, welche entsprechende Verbindung mit der Station haben, möglich gemacht werden; jede überschüssige Hitze oder Heizungs-Kraft ist auch dort zu lagern, um ganz nach Bedarf in Wirkung zu treten. Hierzu gehört ein Apparat, welchen der Genannte hergestell hat, und über den noch nicht Näheres veröffentlicht wurde, abgesehen des geschätzten Schutzes durch Patent, der vielleicht zur Zeit, da diese Zeilen den Leser erreichen, schon gewährt ist. Natürlich betrachtet, unterscheidet sich der Apparat gegen die gewöhnlichen „Boiler“, und es wird versichert, daß er sich wohlfeil liefern und sich leicht bedienen läßt.

Uebrigens ist sehr wenig Bedienung nötig; denn wie ferner mitgeteilt wird, braucht der Eigentümer oder Bewohner des zu heizenden Hauses nicht einmal den Einschaltungs-Apparat anzudrehen, sondern dies wird selbsttätig durch ein Uhrwerk geleistet, welches vorher nach Bedarf gestellt worden ist, jedoch nicht nur die Heizung des Hauses, sondern auch die Aufspeicherung aller überschüssigen Heizungs-Kraft im Apparat sich ohne weiteres vollzieht.

Wenn bas alles bei praktischer Anwendung zutrifft, so wäre dies in der Tat eine höchst wichtige Erfindung, welche einen völligen Umsturz im Heizungswesen herbeiführen könnte! Diese häusliche Heizung wäre die reichhaltigste von allen und hätte, soweit sich sehen läßt, keine einzige unangenehme Begleit-Erscheinung.

### Die Mondtemperatur.

Neuere Ermittlungen über die Wärmeverhältnisse unserer Trabanten.

Schon bei den alten Indiern galt der Mond als kalt und wurde der Kälte spendende Gegenstand zu der Wärme spendenden Sonne. Im siebzehnten Jahrhundert versuchte Leibnizhausen mit seinen großen Brenngläsern und 1705 der Franzose Lohre mit einem Brennspiegel von fast 1 Meter Durchmesser, durch Konzentration der Mondstrahlen Wärmeentwicklungen derselben zu erzielen auf ein Thermometer, aber vergebens. Erst 1846 gelang es Melloni mit einer Zonenlinse von 1 Meter Durchmesser, in deren Brennpunkt ein thermoelektrischer Apparat aufgestellt war, unter der Einwirkung der Mondstrahlen die Nadel im Sinne einer Wärmewirkung aus Ausschlag zu bringen. Später hat Lord Rosse diese Wärmemessung ebenfalls beobachtet und festgestellt, daß sie sich mit den Mondphasen ändert, woraus folgt, daß sie nicht aus dem Innern des Mondes kommt, sondern von der Sonne stammt.

Aus diesen Beobachtungen ist es aber nicht möglich, auf die Temperatur der Mondoberfläche zu schließen, denn die Größe der Wärmemenge eines Körpers hängt nicht einfach von dessen Temperatur, sondern auch von seiner Beschaffenheit ab. Erst die theoretischen Untersuchungen des Mathematikers Ferrel und die Untersuchung mit einem neuen, überaus empfindlichen Wärmestrom (dem Bolometer), welche Franz W. Wien anstellte, haben die Frage nach der Temperatur der Mondoberfläche gelöst. Wien zeigt, daß die Temperatur des Mondbodens 24 Stunden vor Sonnenuntergang über einer Mondgegend bereits auf den Gefrierpunkt des Wassers heruntersinkt, während der Mondnacht die graubolle Kälte von 170 bis 220 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers erreicht. Dagegen steigt die Temperatur des Mondbodens während des Monatsages bis zu großer Hitze mittags. So ist, wie Wien betont, ein großer Teil der Mondoberfläche täglich gewaltigen Temperaturschwankungen unterworfen. Die Gesteinsmassen werden unter denjenigen Breitengraden, wo die Sonne mittags hoch über den Horizont steigt, bis zu einer Temperatur erhitzt, welche die des todeschen Wassers übersteigt und nur die schredlichen Wüsten auf unserer Erde, in denen der glühende Sand die Haut verengt und Mensch wie Tier tot niederfallen, können um ihre Mittagsstunde mit ihrer Hitze der Oberfläche des Mondes ver gleichen werden. Nur allein die äußersten Polargegenden des Mondes genießen während des Tages eine erträgliche Temperatur. Bei Nacht aber müßten wir Höllenwunden werden, um uns vor der abdann auf der Mondoberfläche herrschenden, entsetzlichen Kälte zu schützen.

Wien hat durch seine Untersuchungen die Frage nach den Temperaturverhältnissen der Mondoberfläche endlich zu einem dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft entsprechenden Abschluß gebracht. Erwägt man, daß der Mond keine Luftfülle wie die unferne besitzt, daß dort kein Schall und kein Klang erklingt, seine Wolken mit wechselnder Gestalt in der Höhe dahin ziehen, und kein Regen die trocknen Flächen tränkt, so erkennt man, daß die Oberfläche unseres Trabanten kein Elchium ist, sondern eine obere, tote Welt, eine Stätte des Todes und des Grauens.

### Das Land der Versicherungen.

In England kann man sich gegen alle möglichen Verluste versichern.

England ist das klassische Land der Versicherungen; ein Achtel der Erparnisse der Nation wird mittelbar oder unmittelbar in Lebensversicherungen angelegt, und der Begriff der Versicherung ist ein so allgemeines geläufiger, daß man meint, man könne sich dadurch gegen alle Zufälligkeiten und Gefahren des Lebens schützen. So gibt es Leute in England, die vorsichtig genug sind, beim Eingehen einer Ehe zugleich eine Versicherung gegen Scheidung und — gegen die Ankunft von Zwillingen einzuschließen. Die großen Londoner Versicherungsgesellschaften haben zwar in neuerer Zeit ihrem Kundenteile in der Suche nach den selbstsamsten Objekten einige Beschränkungen auferlegt; aber der wunderlichen Versicherungen gibt es doch immer genug. So kann man sich z. B. versichern: gegen Schädigung durch Dienstboten, gegen Verlust durch schlechtes Wetter, gegen das Vliegenlassen von wertvollen Dokumenten, gegen neue Steuern oder neue Zölle, gegen bestimmte politische Ereignisse usw. Ein Sänger oder eine Sängerin können sich gegen den Verlust ihrer Stimme versichern, und einem Vorhänger steht es nicht nur frei, für den Fall sich eine Sackerei zu versichern, daß er selbst wohlfühnig wird, sondern auch für den Fall, daß irgendeine wahnsinnige Person ihre normalen Geisteskräfte wiedergewinnt.

Versicherungen gegen Erdbeben sind zwar in Albion nicht häufig, aber durchaus zulässig. Viel öfter nehmen Automobilisten den Dienst der Gesellschaften in Anspruch; sie können vorfragen für die Selbstkosten, die sie wegen zu schnellen Fahrens erhalten, und für die Unglücksfälle, die sie dabei erleiden. Die Höhe der Prämien hängt bei diesen Versicherungen der Automobilisten völlig von der bisherigen Führung des Kunden ab. Ein Automobilist, der noch keine Polizeistrafen erhalten hat, zahlte verhältnismäßig wenig; einer, der bereits mehrmals dem Arm der Gerechtigkeit verfallen ist, muß eine sehr beträchtlich höhere Prämie entrichten. Mancher gefährliche Schnellfahrer aber zahlt sogar eine Prämie, wie bei einer gewöhnlichen Lebensversicherung nur ein ganz schwerer Kranken.

Durch die Ausschreitungen der Suffragetten und die tumultuarischen Vorgänge, die in den letzten Jahren England in Unruhe versetzten, sind Versicherungen gegen den Verlust und Demonstrationen sehr in Aufnahme gekommen. Die gewöhnliche Rate bei dieser Arbeit: von Versicherung ist nicht sehr hoch, aber sie steigt beträchtlich, wenn es sich um Volante handelt, die an besonders gefährlicher Stelle liegen, oder um Persönlichkeiten und Geschäfte, bei denen vorauszuversen ist, daß sie denodmo Haß und Erbitterung erlangen könnten. Früher kam es häufiger vor, daß man Objekte versicherte, die in gar keiner Beziehung zu dem Versicherten standen, so z. B. das Leben irgendeines bekannten Räubers oder Mörders usw. Einen tieferen Sinn für Gerechtigkeit wird man darin erblicken, wenn sich jemand zugunsten seiner Gläubiger versichert; unge Leute aber, die der „Tide des Diebstahls“ gar nicht trauen und gegen jede Möglichkeit geschützt sein wollen, versichern sich sogar gegen den Verlust ihrer Monatsrenten oder der Lohn oder ihres — Hausknechtes.

Der Dom von Spalato ist der vollkommen unterteilt geblieben, von Diocletian erbaute Jupitertempel.

## Unsere Schnittmuster - Oeferte



9466.  
Eine praktische Schürze von geblender Grobe, um das ganze Kleid zu schützen. Der Rücken wird durch einen Streifen Stoff in Form gehalten, der an der Taillelinie am Vorderende angeknüpft wird. Die Taille wird sich als sehr praktisch erweisen, kann aber auch weggelassen werden. Gingham, Denim, Dolland und Gambrie sind für dieses Muster sehr geeignet. Als Belag kann schmale Kette benutzt werden. Das Muster ist in drei Größen gezeichnet: klein, mittelgroß und groß. Für die mittlere Größe braucht man 3 1/2 Yards 36-zölligen Stoff.  
Preis des Musters 10 Cent.  
**Belegungs-Anweisungen:**  
Diese Anweisung kann an irgend eine Adresse gegen Entsendung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich an und schicke den Coupon nebst dem oben erwähnten Preis an das  
**„Neuer Herbst- und Winter-Katalog mit allen neuesten Moden jetzt fertig. Jeder Heftlein der „Omaha Tribune“ für 10 Cent zu beziehen.“**  
**PATTERN DEPARTMENT**  
**OMAHA TRIBUNE,**  
1311 Howard St.

Ter, Omaha Tribune Coupon

Sch wünschel Muster No. ....

... Soll Breite oder Taillenumweite.

(Größe ... bei Kinderkleidern)

Name .....

No. .... Straße .....

Stadt .....

die sie wegen zu schnellen Fahrens erhalten, und für die Unglücksfälle, die sie dabei erleiden. Die Höhe der Prämien hängt bei diesen Versicherungen der Automobilisten völlig von der bisherigen Führung des Kunden ab. Ein Automobilist, der noch keine Polizeistrafen erhalten hat, zahlte verhältnismäßig wenig; einer, der bereits mehrmals dem Arm der Gerechtigkeit verfallen ist, muß eine sehr beträchtlich höhere Prämie entrichten. Mancher gefährliche Schnellfahrer aber zahlt sogar eine Prämie, wie bei einer gewöhnlichen Lebensversicherung nur ein ganz schwerer Kranken.

Durch die Ausschreitungen der Suffragetten und die tumultuarischen Vorgänge, die in den letzten Jahren England in Unruhe versetzten, sind Versicherungen gegen den Verlust und Demonstrationen sehr in Aufnahme gekommen. Die gewöhnliche Rate bei dieser Arbeit: von Versicherung ist nicht sehr hoch, aber sie steigt beträchtlich, wenn es sich um Volante handelt, die an besonders gefährlicher Stelle liegen, oder um Persönlichkeiten und Geschäfte, bei denen vorauszuversen ist, daß sie denodmo Haß und Erbitterung erlangen könnten. Früher kam es häufiger vor, daß man Objekte versicherte, die in gar keiner Beziehung zu dem Versicherten standen, so z. B. das Leben irgendeines bekannten Räubers oder Mörders usw. Einen tieferen Sinn für Gerechtigkeit wird man darin erblicken, wenn sich jemand zugunsten seiner Gläubiger versichert; unge Leute aber, die der „Tide des Diebstahls“ gar nicht trauen und gegen jede Möglichkeit geschützt sein wollen, versichern sich sogar gegen den Verlust ihrer Monatsrenten oder der Lohn oder ihres — Hausknechtes.

Der Dom von Spalato ist der vollkommen unterteilt geblieben, von Diocletian erbaute Jupitertempel.

XXX.

Ein der Wiegung des Korridors besagten ihr Silas Hempel, Peter Mart und der Reittschel, die den jungen Rabanbal mit Gewalt zur Treppe schafften.

Er trug Handschellen, und der Blick seiner blutunterlaufenen Augen war so wild und gräßlich, daß Melitta sich entsetzt an die Wand lehnte und nicht mehr hinzusehen wagte.

Hempel trat zu ihr.

„Kümmern Sie sich nicht um ihn“, sagte er. „Er hat die Schmach, die er jetzt leidet, taufendfach verdient. Vor einer Stunde wollte er Prosper durch Hochstapeln vergiften, nachdem er zwei Monate vorher seinen Bruder Erich erschlug und in die Donau warf.“

„Wiso doch?“ flammelte Melitta, die leidenschaftlich werdend. „Ich habe also richtig gehört!“

„Ja! Auch die arme Mutter Rabl hat er getötet. Er gestand selber alles ein — freiwillig, als er nicht mehr leugnen konnte und ich ihm mehr sagte, daß man seinen Komplizen am Steinbruch sehen brachte.“

„Mein Gott, wie schrecklich dies alles ist! Und Herr von Senkenberg — wie trägt er es?“

Hempels Gesicht erhellte sich.

„Gut! Dann schweizer als Leid und Entsetzen wiegt die Freude, die ich ihm geben konnte! Aber kommen Sie mit mir — wir dürfen ihn nicht lange darauf warten lassen. Und Sie haben Ihr Teil daran auch redlich verdient!“

Er führte hastig um und schritt nach dem Seitenflügel zurück, so rasch, daß Melitta ihm kaum folgen konnte.

„Freude? Welche Freude?“ murmelte sie im Schen bekommen. „Für mich gibt es nur eine, und die können Sie mir in dieser Stunde und an diesem Ort ja nicht verschaffen.“

„Gern!“ lächelte Silas, indem er stehen blieb und die Tür von Peter Rabals Zimmer aufschloß. Die Freude des alten Herrn besteht darin, daß ich ihm seinen todegebliebenen Sohn wieder in die Arme führe. Sie aber sollen nun die Erste sein, die den jungen Senkenberg im Schloß seiner Väter willkommen heißt!“

Er stieß die Tür auf.

Keines Wortes mächtig, harrte Melitta auf die schlanke Männergestalt, die sich bei ihrem Eintritt rasch vom Tisch erhob.

Im nächsten Augenblick lag sie laut weinend an seiner Brust!

„Du... Du... Du bist frei! Und hier! Und ich ahnte nichts davon!“ flammelte sie, während Felix in stummer Leidenschaft wieder und wieder ihr Gesicht mit Küßen bedeckte.

Hempel trennte sie endlich fast mit Gewalt.

„Ihr Vater erwartet Sie, Herr v. Senkenberg! Lassen Sie den alten Mann nicht länger warten. Diger da wohnt ja die Zukunft — er aber hat wahrlich genug gelitten!“

Melitta harrte verwirrt von einem zum andern. Wie sollte sie auch begreifen?

Hempel führte Felix bis an die Schwelle von des alten Senkenberg's Zimmer. Dort begegnete sie Prosper, der im Vorübergehen herzlich und bewegt seine Hand drückte.

Man sah, daß er geweint hatte.

„Willkommen“, murmelte er Felix zu, „ich habe soeben einen lieben Bruder verloren — hoffentlich finde ich in Dir Ersatz — wir wollen alles in die Hand nehmen — wir wollen alles in die Hand nehmen — wie —“

Die Bewegung übermannte ihn. Auch Felix war zu erschüttert, um Sprechen zu können. Stumm und heftig drückte er seines Veters Hand. Sein Blick aber hing an der harter, und ihm mit Augen voll brennender Sehnduft entgegenstarrte.

(Schluß folgt.)

### Die Produktion von Petroleum in Kalifornien

Das Petroleum in Kalifornien belief sich im Jahre 1912 auf 87,000,000 Faß, ein Mehrbetrag von 6,000,000 Faß im Vergleich zum Jahre 1911.

Horace Vernet soll noch nach Jahren einen Soldaten, wenn er ihn auch nur einige Minuten gesehen hätte, auf das genaueste aus dem Gedächtnis haben wollen können.